

22.10.2024

Widersprechen Waldstilllegungen wirklich dem Klimaschutz?

Immer wieder ist die Forderung zu hören und lesen, dass im deutschen Wald keine weiteren Flächen mehr stillgelegt werden sollten. Als Argument wird dabei die Klimabilanz genannt und angeführt, dass im stillgelegten Wald das Holz verfault und das gebundene CO₂ „umgehend“ wieder freisetzt wird. In Wirtschaftswäldern würden die Bäume dagegen CO₂ binden. Das Holz werde entnommen, für die Bauindustrie verwendet und der Kohlenstoff somit langfristig fixiert.

Dieser Sichtweise widerspricht das BUND-Umweltzentrum Ortenau in seiner Pressemitteilung: “Bäume fallen ja nicht sofort tot um, sobald das Waldstück stillgelegt wird, und Baumstämme verrotten im Wald nicht im Handumdrehen, sondern werden allmählich zersetzt und zu einem großen Teil wieder in neue Biomasse umgewandelt“, so die Geschäftsführerin des Umweltverbandes. Ungenutzte Wälder weisen im Vergleich zum genutzten Forst einen höheren Kohlenstoffspeicher in der lebenden und toten Biomasse auf. Das geerntete Holz dagegen werde nicht nur als langlebiges Bauholz genutzt, sondern es werde auch zu Papier, Verpackungen und kurzlebigen Billigmöbeln verarbeitet oder sogar verbrannt. In eine korrekte Bilanzierung müsse außerdem auch das CO₂ eingehen, das bei Holzernte, Transport und Verarbeitung erzeugt wird.

Der BUND erkennt an, dass man sich in Deutschland um eine nachhaltige Forstwirtschaft bemühe und dass die behutsame wirtschaftliche Nutzung eines großen Teils des Waldes sinnvoll sei. Doch der Wald habe gerade in Zeiten der Klima- und Biodiversitätskrise noch viele weitere wichtige Funktionen. So betreffe beispielsweise der Insektenrückgang auch den Wald, wie die Technische Universität Darmstadt und München festgestellt haben. Dabei fiel der Rückgang in intensiv bewirtschafteten Wäldern, besonders solchen mit hohem, standortfremdem Nadelwaldanteil, besonders stark aus. In geschützten Wäldern ohne forstwirtschaftliche Nutzung blieben die Insektenpopulation dagegen vergleichsweise stabil. Biotopschutz könne also nicht nur von den Staaten mit tropischem Regenwald gefordert werden, sondern müsse vor der eigenen Haustür beginnen.

Das BUND-Umweltzentrum weist darauf hin, dass die Bundesregierung bereits 2007 aus gutem Grund ein Wald-Stilllegungsziel von 5 Prozent bis 2020 festgelegt hat. 2021 wurden bundesweit gerade mal 3,1 Prozent erreicht, in Baden-Württemberg erst gut 2 Prozent. Hier besteht also besonders großer Nachholbedarf.